



Kapitän Dirk Viertel am Steuer. Auf dem Wasser bekommt man einen anderen Blick auf die Dinge, sagt er.

Von Ines Mallek-Klein (Text) und Jürgen Lösel (Fotos)

Sanft streichelt das Wasser des Zeuthener Sees den Bug der „Steinbutt“. Der Kormoran 1280 aus der Mecklenburger Kuhnle-Werft ist für die kommenden vier Tage das Zuhause von Daniel, Robert und Jan. Sie stehen, die dunkelblauen Seesäcke lässig über die Schulter geworfen, am Ufer und schütteln Dirk Viertel die Hand. Er ist der Kapitän.

Daniel, Robert und Jan arbeiten in verschiedenen Unternehmen in Sachsen, tragen dort Verantwortung und führen Mitarbeiter. Ihre Chefs haben sie zu dem ungewöhnlichen Wochenendabenteurer entsandt, ein Teambuildingstraining auf den Seen Brandenburgs. Keiner der drei hat große Bootserfahrung. Aber dafür gibt es Dirk Viertel. Der Chemnitz ist Chef von Nauticus. Sein Seesack liegt längst in einer der Kajüten. Dort liegt auch die Kapitänsmütze, die Dirk Viertel nur für das Foto aufsetzt. Respekt verschafft man sich hier nicht durch Statussymbole.

Kaum hat die Crew das Boot betreten, werden die Aufgaben verteilt. Jan

»Wenn Freude und Erfüllung im Spiel sind, dann lernt es sich leicht und nachhaltig.«

verwaltet als Zahlmeister die Bordkasse und ist als Navigationsoffizier für die Route und das Logbuch zuständig. Auch das Wetter gilt es im Blick zu behalten. Glaubt man den Meteorologen, ist der Weltuntergang nahe.

Daniel muss sich um die Rettungsgeschäftschaft und die Liegeplätze kümmern. Er ist aber nicht nur Sicherheitsoffizier, sondern auch Küchenchef. Die Maschine ist Roberts Sache. Er rationiert auch den Proviant und vertritt als Kapitänleutnant den Skipper bei Abwesenheit. Die Positionen Rudergänger, Deckshand Bug oder Achtern wandern reihum. Einmal wird auch jeder der Männer in der Kombüse stehen, um für die Mannschaft zu kochen.

Bevor die drei Sachsen im dreistündigen Schnellkurs zu Bootsfahrern werden, geht es noch mal runter vom Schiff. Gemeinsam haben sich die Männer auf einen Speiseplan für die kommenden Tage geeinigt. Der erste gruppendynamische Prozess, den Dirk Viertel aus einigen Metern Entfernung mit Interesse beobachtet. Nun heißt es, Kartoffeln, Möhren, Wasser, Kaffee, Brötchen und vieles mehr einkaufen.

# Vier auf einem Boot

## Beim Teamtraining bringt der Chemnitzer Dirk Viertel Führungskräfte an ihre Leistungsgrenze und oft darüber hinaus.

Kaum ist der Proviant verstaut, werden die Taue eingeholt. Die Steinbutt ist auf den Gewässern rund um Königs Wusterhausen unterwegs. Ziel ist der Scharmützelsee. Bis dahin sind einige Schleusen zu meistern, und viele Kilometer wollen gefahren werden. Eine Gans mit ihren frisch geschlüpften Küken höheren Geschäftsführersalärs stand im Raum, doch Viertel blieb bei seiner Entscheidung. Das war nicht, was er suchte. Er blieb noch 18 Monate im Unternehmen, um Aufgaben und Wissen weiterzugeben. Megware ist bis heute weiter erfolgreich am Markt.

Dirk Viertel nahm sich erst einmal eine Auszeit. Er ging, ohne neuen Job, ohne jeden Plan, aber mit der Gewissheit, dass er sich so schnell nicht wieder fest an ein Unternehmen binden möchte. Beim Streichen des Gartenzauns fiel dann der Entschluss: „Ich arbeite als Interimsmanager.“ Wochen später war Quartarius gegründet. Das Büro hatte Dirk Viertel schon kurz nach seinem Ausscheiden bei Megware angemietet. „Ich bin ehrgeizig, aber nicht diszipliniert genug, um von zu Hause aus zu arbeiten“, sagt er. Sein erster Auftrag kam von einem Insolvenzverwalter, dann ein zweiter von zwei Unternehmen aus Moldavien, fast zur gleichen Zeit der von der Digitronic GmbH aus Chemnitz, wo er eine Krankheitsvertretung in der Geschäftsleitung übernahm.

Parallel reifte weiter die Idee, ein praktisches Training für Führungskräfte anzubieten. „Über die Rechte und Pflichten von GmbH-Geschäftsführern gibt es viele Bücher, aber den praktischen Teil, die tägliche operative Herausforderung, erfolgreiches Verhandeln mit Banken und kluge Mitarbeiterführung, den vermittelt niemand“, so Viertel. Er selbst hat nie eine Universität besucht. „Aber ich hatte Mentoren, die mir viel beigebracht haben.“ Wissen, das er heute bei den Teamtrainings weitergeben möchte. Angeboten werden diese über seine zweite Firma Nauticus. Sie ist in Waren an der Müritz, also in Mecklenburg-Vorpommern, zu Hause. Kein Zufall. Waren ist der Geburtsort der kleinen Tochter, die auf einer Urlaubsreise etwas früher als geplant zur Welt kam. Die Region ist zur zweiten Heimat geworden für den Mann, der nun wieder auf die „Steinbutt“ aufspringt.

Die Schleuse ist passiert, die Sonne versteckt sich hinter den Wolken. Zeit, den Hafen anzufahren. Die Fender, die seitlichen Schutzkissen, baumeln sanft im Wind, als die „Steinbutt“ vor Anker geht. Die Jungs haben im engen Ende des Sees professionell auf der Stelle gewendet, 20 Tonnen, 13 Meter Länge und vier Meter Breite wollen beherrscht sein. Erleichterung. Ein verdienter Festmacherschluck, nebst einem für Nauticus. Daniel, Robert und Jan müssen



Der Blick zurück ist wichtig, im Geschäftsleben genauso wie auf der „Steinbutt.“



Der Kormoran 1280 dreht ab. Auf dem Scharmützelsee werden drei junge Männer aus Sachsen bei einem Teamtraining ihre Grenzen kennenlernen und neue Talente an sich entdecken.

Robert ist nach der Übung kurz sauer auf sich selbst. Er, der Perfektionist, brauchte zwei Anläufe für die Rettung. Es ist auch eine wichtige Erfahrung, dass nicht alles beim ersten Mal gelingt, sagt Dirk Viertel. So wächst die Nachsicht von Führungskräften gegenüber ihren Mitarbeitern. Der Kapitän hatte aber auch schon Crewmitglieder auf dem Boot, die mit ihrem Können weniger offensiv umgegangen sind. „Innen

hat das Erfolgserlebnis beim Mann-über-Bord-Manöver richtig gutgetan.“ Viertel beobachtet das Team genau, erfreut sich an ihrer Selbstständigkeit, der Einsatzbereitschaft und der wachsenden Professionalität im Umgang mit dem schweren und großen Boot. „Sie haben heute manche schwierige Situation allein gemeistert und arbeiten gut zusammen. Der einzige Lackkratzer des Tages war ein Steuerfehler von mir

selbst in der Schleuse.“ Dann zieht er sich in seine Kajüte zurück. Er kniet sich auf die Planken und schreibt Widmungen in das Buch „Allein gegen den Wind“ von Wilfried Erdmann, jenem Seefahrer, der im Alter von 61 Jahren noch einmal die Welt umrundet hat. Das Buch und ein Zertifikat gibt es zum Abschluss der Tour als Erinnerung und auch als Mahnung. Allein gegen den Wind sind viele

Entscheider auch tagtäglich im Geschäftsleben unterwegs. Was sie auf einem Boot wie der „Steinbutt“ lernen? „Dass ohne Team alles nichts ist, und dass man als Leiter eindeutige Kommandos geben muss“, sagt Dirk Viertel. Vor allem bei Letzterem tun sich viele Führungskräfte heute schwer.

Weitere Informationen im Internet unter [www.nauticus-training.de](http://www.nauticus-training.de)



Auszeit: Das Boot auf dem Weg zum Scharmützelsee.



Zentimetersache: Die erste Schleusenpassage.

### Logbuchauszüge

**1. Tag** Das Team bloggt! Wir werden mit dem Boot die Umgebung von Königs Wusterhausen erkunden.

**2. Tag** Der Samstag führte uns vom Krüpelsee über den Dolgensee, Langen See, Wolziger See und Großen Storkower See zum Scharmützelsee. Wir waren zirka zehn Stunden und 50 km unterwegs und haben die Zeit intensiv genutzt.

**3. Tag** Der heutige Seminartag diente im Wesentlichen der Übung und Festigung des Gelernten. Da unser Lehrmeister der Meinung war, dass wir inzwischen vertrauenswürdig agieren und navigieren, hat er kurzfristig einen Fotografen angeheuert, um den Fortschritt zu dokumentieren.

**4. Tag** Unsere letzte Etappe führte uns von unserem Liegeplatz am Campingplatz Krossinsee zum Ausgangspunkt unserer Fahrt in Zeuthen. Robert übernahm die Fahrt bei sehr frischem Wind und reagierte souverän, als wir von einem kleinen Boot des Wasser- und Schifffahrtsamts Berlin geschnitten wurden. Die größte Herausforderung war aber die Miniparklücke, in die das Boot schlussendlich hineinmanövriert werden musste.

Wir montieren jede einzelne Uhr zweifach.

Denn Perfektion braucht Zeit.



A. LANGE & SÖHNE  
GLASHÜTTE 1/S.A

Das Streben nach Perfektion ist für uns eine Frage des Prinzips. Daher fertigen wir alle Zeitmesser mit der gleichen Sorgfalt. Eines unserer Prinzipien beinhaltet, dass wir jede Uhr zweifach montieren: So wird die LANGE 1 nach der Erstmontage und Feinjustierung

wieder auseinandergebaut. Die Uhrwerksteile werden gereinigt und von Hand mit feinsten Schlifflinien und Polituren versehen. Dann erfolgt die endgültige Montage. Bei komplizierten Zeitmessern ist dieses Vorgehen unverzichtbar, da für das Abstimmen der verschiedenen

Mechanismen immer wieder Komponenten aus- und eingebaut werden müssen. Doch auch weniger komplizierte Modelle, die ganz auf die Anzeige der Uhrzeit fokussiert sind, werden konsequent zweifach montiert. Dies sorgt für langfristige Funktionssicherheit und

gewährleistet die Makellosigkeit sämtlicher Finisierungen. Und ganz gleich, wie winzig oder versteckt ein Bauteil ist - jedes wird aus Prinzip mit einer individuellen Dekoration versehen. Auch wenn all das etwas mehr Zeit in Anspruch nimmt. [www.alange-soehne.com](http://www.alange-soehne.com)

Wir laden Sie herzlich ein, unsere Kollektion zu entdecken:  
**A. LANGE & SÖHNE BOUTIQUE DRESDEN**  
Quartier an der Frauenkirche · Töpferstraße 8 · 01067 Dresden · Tel. +49 (0)351 4818 5050